

in die Verlassenschaft ihres Vaters teilten. Aus einer Urkunde von 1330 erfahren wir, daß das Kloster Gengenbach für einen Teil der Burg mit dem Hofe und den zu ihr gehörenden Gütern Lehensherr war.

Es fehlte nicht an „Stößen, Mißhellen und Kriegen“ mit den Anstößern, z. B. mit dem Edelknecht Heinrich von Ramstein in Weiler im Jahre 1368, der die „armen Leute“ (Bauern) der Brüder Rudolf und Hans von Schnellingen angegriffen hatte. Dadurch, daß sich auch die weiblichen Familienglieder und deren Ehemänner in den verhältnismäßig kleinen Besitz teilten, kam es auch innerhalb der Verwandtschaft öfters zu Händeln, die sogar in Tätlichkeiten ausarteten. Ein Bild von der Zersplitterung des Lehenbesitzes gibt die Tatsache, daß die Güter des Schnellinger Adels Lehen von vier Herren waren, der Grafen von Geroldseck, des Klosters Gengenbach, der Markgrafen von Hachberg und der Grafen von Fürstenberg. Der letzte Schnellinger Ritter Rudolf mußte den Ritter Conrad Stoll von Staufenberg, mit dem er verschwägert war, neben sich in der Burg dulden. Es kam zu heftigen Streitigkeiten, die im Jahr 1425 durch ein Schiedsgericht geschlichtet wurden. Jeder von ihnen sollte einen besonderen Schlüssel zu dem „Turm“ haben und gut verwahren. Das äußere Tor und die Brücke sollten nach ihrem Anteile „versorgt“ und die Schlüssel vierzehn Tage von Stoll und acht Tage von Rudolf aufbewahrt und besorgt werden. Rudolf sollte sein „Sprachhuß“ in dem Turm behalten, das über den „Zwingolf“ gemachte sollte „hinder und zu dem Grafen Heinrich von Fürstenberg sten“ usw. Nachdem Rudolf im Jahre 1440 gestorben war, erhielt seine Schwester Clara und deren Mann Aulber d. A. von Gippichen sein Erbe. Im Jahre 1472 wird Martin von Blumeneck, ein Glied eines sehr angesehenen Adelsgeschlechtes, von den Grafen Heinrich von Fürstenberg mit einem Teil von Schnellingen belehnt. Er hatte eine Tochter Aulbers von Gippichen, eines Sohnes des Obengenannten, zur Frau. Erasmus von Harmersbach, der eine Tochter von Konrad Stoll von Staufenberg heiratete, erhielt 1503 den Halbtteil von Schnellingen, 1505 dessen Sohn Jakob. Im Jahre 1507 überläßt Martin von Blumeneck wegen Altersschwäche seinem Sohn Christoph seine Güter, darunter „den Burgstall und das Schloß“ zu Schnellingen. 1528 geht das Erbe an Jos Münch von Rosenberg durch Verkauf über. Nach seinem Tode, 1551, erwirbt es Graf Friedrich von Fürstenberg; an diesen gehen 1552 auch die Anteile der Brüder Caspar, Hans und Hans Jacob Stoll von Staufenberg über. Christoph von Blumeneck war indessen nach Neidenstein in Kärnten verzogen, wo das Geschlecht ausstarb. Streitigkeiten der Grafen von Fürstenberg mit dem Kloster Gengenbach werden 1558 beigelegt und